

Starnberg am See, 1. November 1948

Lieber Herr Dr. Braun,

mir hats leid getan, daß ich den zweiten Teil der gegen Kolbenheyer gerichteten Spruchkammerverhandlung nicht besuchen konnte - Terminarbeit ließ es nicht zu. Aus den Zeitungen kann ich mir zwar das Wichtigste zusammenreimen, aber durch deren Glas gefiltert sehen die Dinge verzerrt aus. Hat vielleicht jemand einen ausführlichen und zutreffenden und von sauberer Gesinnung getragenen Bericht geschrieben, selbst wenn dieser nicht veröffentlicht wurde? Mir wäre es wertvoll, ihn zu lesen. Vor allem wüßte ich gern, wie der beispiellose Vorsitzende hieß, dieses Gesicht! Ich rieche zwar, daß er aus Prag stammt, und jemand bestätigte es mir, aber der Namen - man sagte mit Wetzl - soll nicht ungerühmt bleiben, wenn einst dieser "Prozeß" in die Literaturgeschichte eingeht. Dieser Mensch hat ja allein Kolbenheyer verurteilt, denn die beiden Beisitzer sahen nicht darnach aus, als ob sie den Kopf zum Denken verwendeten. Dem einen war überdies ein Pflaster übern Mund geklebt, man könnte annehmen, damit er sich nicht unterstehe zu reden. Der pennälerhaft wirkende Ankläger - wie heißt der?

Was mich wirklich betroffen gemacht hat, ist die Zeitungsnotiz, daß Bergengruen als Belastungszeuge - vermutlich nur schriftlich - auftrat. Kennen Sie den Text seiner Äußerung? Unfaßbar, daß Bergengruen, dieser bedeutende Autor und ein Mann, von dem ich bisher nur Gutes hörte, vor einem solchen Forum überhaupt als Belastungszeuge erscheint!

Seien Sie herzlich begrüßt!

Ihr

19. 12. 72

22.12.72, geschuldet, Hauptpreis-
broschüre geschickt, gebeten, es solle mal
bei mir Kaffee trinken

Verehrter, lieber Herr und Eilchil,

seht wegen il es gar nicht mehr, Ihnen
einen Brief zu schicken. 25 Jahre sind's
her, daß wir uns zuletzt begegnet sind.
Aber, als il kürz il einen Ihrer Lands-
leute, Herrn Walter Höhr, traf und wir
intensiv von Ihnen sprachen, "bedarfst"
il, sofort nach dem kleinen Druck den
"Sieben Gesicht", Ihnen eine mit einem
Sieben, kurz ilen Brief zu schicken.
Seit 10 Jahren bin il beim ZDF. Seit 8
Jahren sitzt il wieder in einem alten Theater
(nun von über 33 in N flischen Wohnung)
und überwacht die Synchronisationen aus-
ländischer Filme oder Serien. Nach der
Zeitungszeit 48-51 habe il 10 Jahre
Bild und Regie (im selben Sache) gemacht.

Und so ergab sich Pottsdamm hier „Job“
Zwischenüber gab's immer mal wieder
eine kleine Spannung, um zu schreiben.

Und so sollen hier paar Verse den
Freunden und Bekannten als Gruß
für 1973 dienen.

Noel Belline (jetzt Übersetzerin im
Verlag, wenn), der Sie noch vor 25 Jahren
zur Geburt gratulierten, kam 5 Jahre
später Merle-Angela. Dies im Stil-
worten. Ich nehme an, daß Sie anderen
Zitlich im Telefonat Ihre Kinder
sind... Die Zeit verging sehr, sehr schnell.

Nehmen Sie, vielleicht Herr Zitlich, einen
minuten Gruß so an, wie er gemeint ist
(auch Herr Höhr läßt grüßen!)

ikgs

Kerstine J.

erfahre H. D. Böhm

Verehrter, lieber Dr. Zillig,

Gerade lese ich wieder mal in der Broschüre,
die Sie mir 1972 anlässlich der Verleihung des
H. A. Bogart - Preises geschenkt haben. (Sie ist
bei den gewidmeten Büchern eingereicht, weil ich
meinen Ausdruck in Ihrer Hand aus dem
Unselbstgekauften Leben) Und da fällt mir
ein, dass ich vor Wochen ein über 20 Jahre altes
Manuskript unveröffentlichter Kriegs- und Nach-
kriegsbriefen zu Hause hatte, mit dem jetzt was geschehen
soll. Jetzt: weil ich seit dem 1. 7. 75 „Rentner“
bin und Zeit in der Fernearbeit habe...

Von Ihrer Feder sind natürlich auch ein paar
schöne Briefe dabei, die stellen Sie mir vor über
2 Jahrzehnten zur Verfügung.

Unter Josef Winkler fand ich auch einen
Brief an Sie (vom 30. IV. 42 aus Kisdorf)

Dan brachte der Antisophien auf die Fliegensidee,
Sie nach einem „Antisophien“ von J. W. zu fragen.
Völlig haben Sie etwas für die Unselbstigen in Ihrer
Korrespondenz (und wenn's nur ein handschriftlicher Brief-
umschlag ist)? Oder auch sonst Überflüssigen (für
und Winkler). Wie gesagt, ich habe Zeit und
ich hoffe, Sie vergnügen mir die Bitte: flugs!

Ihre freundliche
Hanns Maria Braun

8.8.1976

Lieber Herr Dr. Braun,

wie gern würde ich Ihren Wunsch erfüllen, aber ich habe keine Briefumschläge mehr, die Josef Weinhebers Unterschrift tragen. Von den vielen Briefen, die er mir schrieb, vor allem in den Zwanziger Jahren, sind nur noch wenige vorhanden, und die behüte ich sorgsam und kann mich von keinem trennen, was Sie verstehen werden. Die meisten seiner an mich gerichteten Briefe sind nach 1945 in Kronstadt in der Kiste gelegen, die das Archiv meiner Zeitschrift "Klingsor" enthielt; der Aufbewahrer bekam es mit der Angst, als die Kommunisten Hausdurchsuchungen machten, und verbrannte diese unersetzliche Sammlung von Schreiben und Antworten, darunter Briefe von Theodor Mann, Däubler, Stehr, Miegel, Binding, Grimm, Schäfer, Nadler, Strauß, Brehm, Huchel, Wiechert usw., dazu Briefe aller wichtigen rumänischen Dichter und vieler ungarischer.

Ich konnte für Weinhebers Bekanntheit Entscheidendes tun. Darüber finden sie einen Bericht in der von mir seit vielen Jahren herausgegebenen und geleiteten Zeitschrift "Südostdeutsche Vierteljahresblätter", Heft 3/1975,

Seite 202, das ich Ihnen hier überreiche.

Es wird Sie verwundern, daß ich, 77 Jahre alt, noch als Schriftleiter tätig bin. Ich habe weder Rente noch Pension. Ich muß in den Sielen bleiben. Und es bekommt mir, was meine Gesundheit betrifft, gut.

Mit herzlichen Grüßen

Ih r

